

Vom Bogen war in der 1.Lesung die Rede. Ein Bogen kann Ursache sein von tödlicher Gefahr und vielfarbiges Licht am Himmel spiegeln. Beides habe ich vor Jahren bei einem schweren Gewitter im Allgäu erlebt: Auf der einen Seite bedrohliche Türme schwarzer Wolken, aus denen Blitze niederfuhren und gegenüber ein leuchtender Regenbogen: Bedrohliches und Neues Verheißendes nebeneinander. "Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch", heißt es im Patmos-Hymnus von Friedrich Hölderlin; beides kannte er zur Genüge.

Gefahr und Rettung: Dies ist auch die Botschaft der heutigen Lesung von Noah, seiner Familie und den Tieren. Mit acht Menschen - Noah und sieben seiner Angehörigen - beginnt eine neue Phase. „8“ ist eine symbolische Zahl. Die „sieben Tage“ der ersten Schöpfungserzählung (Gen 1,1-31) sind Ausdruck der von Gott geschenkten Lebens-Fülle. Durch das Tun von Menschen wird sie oft und oft geschädigt und verdorben. Gott aber lässt sein Werk nicht im Stich; immer wieder wird ein „1.Tag“ ermöglicht. Das offenbart sich v.a. in der Botschaft von der Auferstehung Christi am „1.Tag“ und es scheint in der Offenbarung des Johannes auf, in der es um das Bestehen großer Schwierigkeiten geht: „Ein gewaltiger Engel kam aus dem Himmel herab; er war von einer Wolke umhüllt und der Regenbogen stand über seinem Haupt (Offbg 10,1).“

In diesem Bogen am Firmament währt sichtbar die Zusage Gottes für alle Zeiten. Das kommt auch in einem Hochgebet der Eucharistiefeyer zum Ausdruck, wenn es heißt: Immer wieder hat Gott seinen Bund angeboten und die Menschen durch die Propheten gelehrt, sein Heil zu erwarten. Als das nicht genügte „hat er seinen eingeborenen Sohn als Retter gesandt.“ Mit Jesus Christus, in dem Gott Mensch wird, wird die Fülle der Zeit heraufgeführt, indem der Welt das Reich Gottes als Alternative zu den Herrschaftsbereichen der Welt offenbar wird. Davon spricht heute das Evangelium. „In jener Zeit“ begann der Text. Das ist sofort nach der Taufe Jesu, bei der Heiliger Geist auf ihn herabkam und ihm seine Sendung als „geliebter

Sohn“ deutlich machte. Derselbe Geist - nicht ein böser Geist – „trieb“(!) Jesus nun hinaus in die Wüste, dorthin, wo ein Mensch in der Einsamkeit ganz mit sich selbst konfrontiert ist.

Es ist nicht nur guter Brauch, sondern eine Notwendigkeit: Bevor jemandem ein kirchlicher Dienst - als Diakon, Priester, Bischof - übertragen wird, muss er einige Zeit ins Schweigen von Exerzitien gehen. Das sind in der Regel sehr intensive und manchmal bewegende Tage. Von Jesus sagt das Evangelium, er war 40 Tage und Nächte allein in der Wüste, wo er bei den wilden Tieren lebte und Engel ihm dienten. Das sind Bilder für gegensätzliche Anlagen, die in jedem Menschen wirken, auch in Jesus: das Aggressive, das als Machtgehebe und Gewalt zerstörerisch - diabolisch, teuflisch - werden kann und das andere, das engelgleich auf Heilung und Heil ausgerichtet ist. Beide ringen in bestimmten Situationen in uns um den Vorrang und versuchen auf ihre Seite zu ziehen.

Jesus entscheidet sich für das Heil, das Menschen zum Leben verhilft: Deshalb geht er nach Galiläa und stellt sich auf die Seite derer, die damals im Judentum als halbe Heiden verachtet wurden. Ihnen sagt Jesus: „Die Zeit ist erfüllt“. Ähnlich heißt es beim Propheten Daniel: „... und es kam die Zeit, in der die Heiligen das Königtum erhielten (7,22).“ Es klingt auch beim Apostel Paulus auf, der die Glieder der Christengemeinden als „Heilige“ anspricht – nicht wegen ihrer Verdienste, sondern weil sie von Gott geheiligt sind. Das ist die Frohe Botschaft Jesu Christi, sein Evangelium. Es will ermutigen, auf die Zusage zu vertrauen: Gott meint es gut mit uns - wenn die bedrängenden Stunden kommen in der Zuversicht, dass „das Rettende“ nicht ausbleibt und voller Dankbarkeit an den hellen und lichten Tagen.

Gott ist immer bei uns. Das wurde an Jesus Christus erwiesen, der durch das Dunkel des Todes und der Gottverlassenheit hindurch gerettet wurde und geführt in immerwährende Herrlichkeit. In ihm und durch ihn ist die Zeit erfüllt. Das ist Grund unserer Hoffnung.